

Verein zur „Aufarbeitung Kinderverschickungen NRW e.V.“/ AKV-NRW e.V.  
Parkstr. 13, 47661 Issum.  
**Maria Dickmeis, Vorstand** 27.05.2021

LANDTAG  
NORDRHEIN-WESTFALEN  
17. WAHLPERIODE

**STELLUNGNAHME  
17/3974**

A04, A01

## **Stellungnahme zur Landtagsanhörung am 07. Juni 2021**

**Verein „Aufarbeitung Kinderverschickungen NRW e.V.“**

Was passierte in den Kinderverschickungen der 1950-1990er Jahre in NRW-Verschickungsheimen und von NRW-Trägern verantworteten Angeboten in anderen Bundesländern? Der SPD-Antrag von 29.09.2020 / Drucksache 17/11175 beschreibt treffend, was viele NRW-Kinder erlebten: wir wurden verschickt, um gesund zu werden, vor allem, an Gewicht zuzunehmen, etliche mehrfach. Wir wurden von unseren Familien getrennt, jeglicher Kontakt wurde unterbunden. Einige von uns waren gerade mal vier Jahre alt. Und: wir kamen zu Tausenden gedemütigt zurück, durch physische und psychische Gewalt geschädigt. Kaum jemand glaubte uns oder wollte hören, was uns angetan wurde. Tausende von Zeugnissen auf der Website [www.verschickungsheime.de](http://www.verschickungsheime.de) und Dutzende von Medien-Berichten dokumentieren das. Sie berichten über missbräuchlichen Einsatz von Sedativa und Psychopharmaka durch Ärzte, Gewalt durch Ordensschwestern und Erzieherinnen, Zwangsernährung. NRW gehörte mit grob geschätzt 300 Einrichtungen BRD-weit zu den größten Anbietern dieser „Verschickungsheim-Industrie“.

Was viele von uns erleiden mussten, könnte mittlerweile allen Verantwortlichen in Rechtsnachfolge und historischer Verantwortung bekannt sein: den gemeinnützigen und privaten Trägern, den Sozialversicherungsträgern, Krankenkassen, Ärztenverbänden, diakonischen und caritativen Einrichtungen, den Gesundheitsämtern und staatlichen Stellen. Sie alle könnten bereits aktiv und systematisch an die Aufarbeitung gegangen sein, Verantwortung übernehmen, sich entschuldigen. Sie könnten ihre Archive für uns Betroffene geöffnet haben und uns fachkundig bei der Recherche unterstützen, um herauszufinden, was war und was viele von uns bis heute schwer belastet. Sie könnten uns helfen, mit der Vergangenheit umzugehen und damit abzuschließen.

Sie könnten – hätten sie aus anderen ähnlichen Skandalen der Vergangenheit gelernt, z. B. durch die Aufarbeitung der Schicksale der Heimkinder „Runder Tisch Heimerziehung“ oder durch die Erkenntnisse „Runder Tisch Sexueller Kindesmissbrauch“.

Bis auf wenige tröstliche und Mut machende Ausnahmen, zu denen auch diese Anhörung im Landtag gehört, stoßen wir jedoch weiterhin auf verschlossene (Archiv) – Türen, auf Beschwichtigungen, auf Reagieren statt Agieren, auf Abwiegeln, auf Schulterzucken..... Nur wenn der Druck durch Medienberichte richtig unangenehm wird, kommen einzelne Betroffene mit Hartnäckigkeit manchmal einen kleinen Schritt weiter.

Das muss sich ändern. Wir setzen und hoffen darauf, dass diese Anhörung der Start dazu sein wird!

Viele von uns sind fast oder bereits im Rentenalter. Jede/r von uns hat das Erlebte anders verarbeitet, manche sind seit Jahrzehnten krank, depressiv, in Therapie: oft privat finanziert, nicht nur, weil die Krankenkassen längst nicht mehr zahlen. Nicht wenige Betroffene verzichten auf ihre Ansprüche, aus Scham oder sie stoßen in Beratungs- und Therapieangeboten wieder auf

Bagatellisieren oder Ignoranz. Für uns Verschickungs-Betroffene ist das verhängnisvoll, denn: wem jahrzehntelang nicht zugehört oder wessen Leiden bagatellisiert wurde, der/die glaubt irgendwann selbst, man habe kein Recht auf gesellschaftliche Unterstützung. Der daraus resultierende gesamtgesellschaftliche Schaden ist eine eigene wissenschaftliche Untersuchung wert.

In unserer Initiative „Aufarbeitung Kinderverschickungen NRW e.V.“ finden NRW-Betroffene erstmals Menschen, die ihnen zuhören, sie verstehen, mit ihnen ganz konkret auf Spurensuche gehen, Heilung suchen. Damit wir das gezielt und verlässlich anbieten können, brauchen wir langfristige finanzielle Unterstützung. Ein entsprechender Projektantrag ist auf dem Weg. Er basiert auf drei Säulen: persönliche Aufarbeitung/Recherche, Psychosoziale Betreuung/Hotline, Öffentlichkeitsarbeit.

Wir können aber nur einen Teil der Aufarbeitung und Bewältigung unserer gemeinsamen NRW-Geschichte leisten. Die Erkenntnisse und Analysen darüber, warum uns Gewalt angetan wurde und warum jahrzehntelang dazu geschwiegen wurde, müssen präventiv in die Zukunft wirken: autoritäre, menschenverachtende, vielleicht korrupte Strukturen dürfen in unserem Land keine Chance haben. Aufklärung in diesem Sinne ist Demokratieförderung. Deshalb brauchen wir:

- Die vollständige wissenschaftliche und Citizen-Science Aufarbeitung und Anerkennung des erlebten Leides der NRW –Verschickungskinder: Warum hat man uns allein gelassen?
- Verbündete, Experten, Universitäten, die sich des Themas wissenschaftlich / unabhängig in allen Facetten annehmen – historisch, psychologisch, soziologisch, wirtschaftlich...
- Einen „Archivgipfel“ mit dem Ziel, alle Archive zugänglich zu machen und die persönliche Recherchen-Arbeit der Betroffenen zu fördern und aktiv durch Fachpersonal zu unterstützen
- Träger, die ihre ehemalige Verschickungsheimgeschichte aktiv erforschen und dazu Personal bereitstellen: was geschah in ihren Heimen, wer waren die Verantwortlichen, wie wurde kontrolliert, warum haben Aufsichtsbehörden versagt, wer profitierte und was passierte mit dem Personal nach Schließung von Heimen?
- Eine/n Opferschutzbeauftragte/n für Betroffene, die trotz Vereinbarungen vor verschlossenen Türen stehen – in Archiven, bei psychosozialen Beratungsstellen, bei Trägern
- Einen „Runden Tisch“ mit Verantwortlichen aus Politik, von Trägern und Betroffenen, um strukturiert, stringent und vernetzt die Aufklärung voranzubringen – mit dem Ziel einer umfassenden Dokumentation von Einzelschicksalen und über Verantwortlichkeiten und Abhängigkeiten
- Den Blick, die Vernetzung und Zusammenarbeit über Landesgrenzen hinaus, denn Heime oder Betten-Kontingente in NRW-Verantwortung gab es in allen Bundesländern

Wir danken Ihnen für Ihre Bereitschaft, sich mit der Geschichte der Verschickungskinder in NRW in Offenheit und konstruktiv auseinander zu setzen.

Maria Dickmeis, 27.05.2021

Vorstand AKV-NRW e.V.